

Die Raffinessen Rossinis gemeistert

Walsroder Kantorei sang mit vier Solisten die „Petite Messe solenne“ in der Stadtkirche

Mit der „Petite Messe solenne“ präsentierte die Kantorei Walsrode unter ihrem Leiter Holger Brandt ein besonderes, in seiner kompositorischen Gestaltung einsam dastehendes Werk der Kirchenmusik am vergangenen Sonntag in der Evangelischen Stadtkirche.

Walsrode. Die vom Komponisten Giachino Rossini so genannte Petite Messe solenne passt zwar in ihrer Anlage, aber nicht in der musikalischen Formung ihrer Teile in das Raster der Messkomposition, wie sie von Mozart oder Beethoven (Missa solennis) überliefert ist. Rossini lässt hier all seine Erfahrung als Komponist hinreißender Buffo-Opern, angereichert mit besonders raffinierter Harmonik und Einflüssen „Bachscher Kontrapunktik“, zur Entfaltung kommen.

Obwohl Rossini sich öfters ironisch oder humorvoll zu seinem Werk geäußert hat, besteht die Ernsthaftigkeit seiner Absichten außer Frage. Das Programmheft spricht von der Schwierigkeit, „eine Intention oder gar eine geistliche Haltung des Komponisten zu erkennen“. Vielleicht liegt die Intention in einer durch und durch menschenfreundlichen, undogmatischen Religiosität, aufgrund derer die Unterscheidung der geistlichen Musik auf der einen, Oper auf der anderen Seite für ihn keine Rolle spielte.

Bei der Aufführung ist besonders das Spiel des Pianisten Christian Schulte zu loben. Von einem Begleitpart zu sprechen, verbietet sich, weil das Klavier, sekundiert vom



Harmonium, die Rolle des Orchesters einnimmt. Nie vermisste man beim farbenreichen, in den richtigen Momenten Impulse setzenden Spiel des Pianisten ein Orchester. In den Einleitungen wurde die Atmosphäre der anschließenden Teile aufs Schönste vorbereitet.

Ryoko Morooka am Harmonium ist eine Spezialistin auf ihrem Instrument und baute sensibel die bläserartigen Farben in den Gesamtklang ein. Im Offertorium, unterteilt mit „Prelude religieux“, setzte sie eine Klanginsel von meditativer Ruhe in das Geschehen. Eine Freude war es, das junge Sängerpärchen zu erle-

ben. Es gibt in der Petite Messe eine Reihe der herrlichsten Belcanto-Arien. Der Sopran Karola Pavones mit seiner ausgefeilten Piano-Kultur brachte die Arien „Crucifixus“ und „O salutaris“ zu intensivem Leuchten. Das dunkle Timbre der Mezzosopranistin Sandra Janke erfüllte das „Agnus Dei“ mit ganz nach innen gewandelter Emotion.

Dem Tenor Manuel König mit seiner beweglichen Stimme gelang das freudige „Domine Deus“ aufs Vortrefflichste. Der voluminöse Bariton, Heinrich Hoens setzte dramatische Akzente in der An-

rufung Jesu, der „Bassarie Quoniam“. Beim „Gloria“, das Chor und Gesangssolisten vereint, sah man beinahe die Bühne einer Buffo-Oper vor sich.

Der Chor der Kantorei wusste aufs Neue zu begeistern. „Zwölf Sänger von drei Geschlechtern – Männer, Frauen und Kastraten werden genug sein, das heißt

acht für den Chor, vier für die Soli, insgesamt also zwölf Cherbüne“ – so stellte sich Rossini die Besetzung der Gesangsstimmen vor. Der Komponist wollte demnach keine überwältigenden, Klammes-

sen bewegen, sondern Transparenz und Leichtigkeit in den Chorteilen. Dieser Absicht wurde der Walsroder Chor voll und ganz gerecht. Schön abgestuft wurden auch die harmonischen Raffinessen Rossinis, zum Beispiel beim Kyrie, in differenzierter Dynamik nachgezeichnet.

All dies wäre nicht möglich gewesen ohne die umsichtige Planung, Vorbereitung und Realisierung durch den Kantor, der offensichtlich ein Gespür für interessante Stücke hat; sein Dirigat war sachlich und präzise, dabei aber für die Beteiligten und letztlich auch das Publikum äußerst animierend.

Andreas Müller-Oestert

Wussten zu begeistern:

Die Walsroder Kantorei sang in Zusammenspiel mit vier Solisten die „Petite Messe solenne“ von Giachino Rossini in der Stadtkirche Walsrode am vergangenen Sonntag.

Klavier nicht nur Begleitung